

DIS(S)-CONNECT II – Wie Medien uns trennen und verbinden

Interdisziplinäre Doktorand*innen-Tagung am Institut für Theater-, Film,- und Medienwissenschaft (tfm) der Universität Wien, 16.–18. April 2020

Das Wiener Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, das einzige in Österreich, ist vor allem Ort theoretischer und historiografischer Forschung. Dabei schreibt die Theater-, Film- und Medienwissenschaft die Geschichte eines besonderen kulturellen Verhaltens – jenes des mimetisch-kommunikativen Handelns. Grundlegende Bereiche der Forschung sind Geschichte, Phänomenologie und Theorie des Theaters, des Films und der Medien sowie ihre kulturwissenschaftlichen, medienanthropologischen und ästhetischen Komponenten. Anzuführen sind weiters konkrete Forschungsfelder aus der (kulturtheoretischen) Analyse von Theater, Film und (digitalen) Medien, wie die Erforschung popkultureller Phänomene und von Medienerfahrungen des Alltags, Inter- und Transmedialität, osteuropäischer Film, politisch-aktionistische Kunst und Popkultur, gender- und queer-theoretische Medienkulturwissenschaft, Archivarbeit und Archivforschung, Medienkulturen und Kritische Theorie, Theater und/der NS-Zeit sowie anthropologische und ästhetische Komponenten des Theatralen.

Vor dem Hintergrund dieser Diversität in Zugängen und Gegenständen zu Verfasstheit, Form und Inhalten unterschiedlicher medialer Phänomene, möchten die Doktorand*innen des tfm Wien im Anschluss an die Auftaktveranstaltung DIS(S)-CONNECT I, die vom 25.–27. April 2019 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz stattgefunden hat, zum wiederholten Mal mit anderen Doktorand*innen in Austausch treten.

Im Format eines Workshops sollen deshalb unterschiedliche Möglichkeiten eingerichtet werden, Forschungsthemen und Promotionsvorhaben gemeinsam zu diskutieren: neben Vorträgen und Präsentationen von Forschungsprojekten wird der Raum eröffnet für eine gemeinsame Textbesprechung, *close reading*, aber auch, um Projekte und weitere Vernetzungstreffen zu initiieren. Darüber hinaus soll die Möglichkeit geboten werden, die Kontakte, die bereits während des Workshops in Mainz sowie über *Slack* geknüpft wurden, zu vertiefen. Die Grundidee der Auftaktveranstaltung, über trennende und verbindende Elemente des Medialen gemeinsam zu diskutieren, wird entsprechend fortgesetzt. Je nach Ausrichtung können dabei medien-/film-/theater-kulturwissenschaftliche, -philosophische, -genealogische, -ontologische oder -anthropologische Perspektiven ganz unterschiedliche Sicht- und Denkweisen auf die gleichen Phänomene eröffnen.

Inhaltlich setzt sich DIS(S)-CONNECT II insbesondere mit der Problematisierung unterschiedlicher Medienbegriffe auseinander. Darüber hinaus soll das sich für DIS(S)-CONNECT I bewährte Vorgehen, Kon-

zepte von Medialität in paradigmatischen Begriffen zu denken, weitergeführt werden. Neben dem Begriff der *Medien* werden Termini vorgeschlagen, die immer auch mit medialen Prozessen korrespondieren: *Politik*, *Wissen* und *Material*.

POLITIK

Unter dem Schlagwort ›Politik‹ können vor allem Formen der gesellschaftskritischen Forschung innerhalb der Subdisziplinen Theater-, Film-, Medien- und Kulturwissenschaft versammelt werden, die sich mit dem in mediale Formen eingeschriebenen ›Politischen‹ befassen. Soll medien(-selbst-)reflexives Handeln in den Blick genommen werden, müssen von Machtverhältnissen strukturierte Prozesse erst einmal sichtbar gemacht und den Ausprägungen des scheinbar ›A-Politischen‹ eine Beschilderung beigelegt werden, die auf ihre Historizität und Gemachtheit verweist. Das Politische in Theorie und Ästhetik zu erforschen, bedeutet dabei nicht weniger, als sich intensiv mit der Art und Weise zu befassen, wie Inhalt und Form sich zueinander verhalten und durch einander zum Ausdruck gelangen.

- In welchem Verhältnis steht das Politische zu medialen Formen/inszenatorischen Praxen/performativen Prozessen?
- Welche Effekte haben Machtverhältnisse in Bezug auf Trennungen oder Verbindungen durch Theater/Film/Medien?

MEDIEN

Wurden Medien in der Wissenschaftstradition von Marshall McLuhan oder Ernst Kapp noch als Werkzeuge oder Hilfsstellungen für menschliche Handlungen betrachtet, impliziert dies ein Verständnis von einem sinnstiftenden, autonom handelnden Subjekt, das sich Medien für die eigenen Bedürfnisse zunutze macht. Mit dem Aufkommen algorithmischer Medien werden diese aus ihrem Assistenzzustand herausgehoben und als gleichberechtigte technische Akteure im Sinne Latours verstanden. Dabei erlebt Nancys Konzept des Mit-Seins eine neue Aktualität, wenn das Aufeinandertreffen menschlicher Akteure und selbsttätiger, intelligibler Medien hinterfragt wird. Gegenläufig euphorischer Effizienzprognosen muss dieses koexistenzielle Verhältnis auch als prekäres, unsicheres und instabiles Konzept untersucht werden. In diesem Verständnis eines breiter gefassten Medienbegriffs gilt es auch Zeichensysteme und Remedialisierungen einzubeziehen. Wenn also das Zusammenspiel verschiedener Medien auf seine Wirkkraft hin befragt wird, fungieren theatrale, filmische und mediale Verfahren als Zeichenträger. Fragen zum Mit-Sein von Mensch und Medien könnten lauten:

- Welche Subjektformationen konstituieren sich aus dieser Koexistenz?
- Welche Bedingungen schaffen diese Mediatisierungsprozesse von Alltag, Körper und Raum für politische, soziale und gesellschaftliche Aushandlungen?

WISSEN

Spätestens seit Michel Foucault ist (wissenschaftliches) ›Wissen‹ nicht länger von Fragen seiner Generierung unter bestimmten Produktionsverhältnissen zu trennen. Aber nicht nur die konkreten Verhältnisse, in denen (wissenschaftliches) Wissen erzeugt wird, werden u.a. von Vertreter_innen der Science and Technology Studies befragt, auch die Hierarchie zwischen unterschiedlichen Wissensformen ist ein Forschungsthema kritischer Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Vor diesem Hintergrund können sowohl dokumentarische Formen als auch das Verhältnis kultureller Ausdrucksformen zu Wissensgenerierung, -archivierung und -vermittlung in den Blick genommen werden.

- Wie hängen Wissensgenerierungen und -vermittlung mit Medialitäten zusammen?
- Welche Formen und Phänomene des Trennens und Verbindens leiten die Generierung und Vermittlung von wissenschaftlichem Wissen in den Theater-, Film-, Medien- und Kulturwissenschaften maßgeblich an?

MATERIAL

Wenn wir davon ausgehen, dass sich Diskurse, Weltanschauungen und Wertungen in Materialien einschreiben, von diesen aber zugleich mitkonstituiert werden, zieht dieses Wechselverhältnis auch ein wissenschaftliches Interesse nach sich. Phänomene wie ›das‹ *Internet der Dinge*, das Spiel mit sichtbaren und durchlässigen Oberflächen medialer Geräte oder der Einfluss von Medieneinsatz auf Materialien (und Körper) richten den Fokus wissenschaftlicher Fragestellungen erneut auf Maschinen, Technik und Materialien als Aktanten. Dabei werden verschiedene Perspektiven eröffnet über die materielle Verfasstheit, sinnliche Wahrnehmung und die performative Wirkkraft materieller Figurationen, die den Körper in seiner leiblichen Präsenz sowie seiner performativen Dimension einschließt. Zu fragen wäre:

- In welchem (Begriffs-)Verhältnis stehen Material, Form und Medien und welches Verhältnis tut sich also auf zwischen Materiellem und Immateriellem?
- Wann treten Materialien als konstitutiv für gesellschaftliche Aushandlungen in Erscheinung?

Wir wenden uns mit diesem Call explizit an Nachwuchswissenschaftler*innen, die in ihren Dissertationsprojekten mit mindestens einem der vier Begriffe arbeiten und diesbezüglich interdisziplinär und international in Austausch treten möchten. Bereits an DIS(S)-CONNECT I teilgenommen zu haben, ist keine Voraussetzung. Im Zuge der Veranstaltung wollen wir einerseits auf der Basis von **Vorträgen** Doktoratsvorhaben oder Aspekte davon zur **Diskussion** stellen, sowie andererseits in der **gemeinsamen Lektüre** und **Bearbeitung von Textabschnitten und Kapiteln der jeweiligen Doktorarbeiten** ins Gespräch kommen. Feedback richtet sich hier nach den Bedürfnissen und Wünschen der jeweiligen

Vortragenden/Schreibenden. Die Vorträge sollten eine Länge von 15 Minuten, Textauszüge 20 Seiten nicht überschreiten.

Wir freuen uns über **Abstracts** mit einer Länge von **max. 300 Wörtern** (inkl. zwei bis drei wichtige Quellenverweise) bis zum **15. Februar 2020**, die Thema und Herangehensweise des Beitrags kurz skizzieren. Einreichungen sind in deutscher und englischer Sprache möglich. Bitte auch angeben, ob das Arbeiten in vortrags- und diskussionsbasierten Zusammenhängen oder das Arbeiten auf Grundlage gemeinsamer Lektüren und der Besprechung selbstgeschriebener Texte bevorzugt wird. Wir werden dann jeweils mit Euch Kontakt aufnehmen, um die Details zu klären.

Genaueres zum Ablauf der Veranstaltung wird nach Durchsicht aller Einreichungen ca. Anfang März bekanntgegeben. Für Nachfragen stehen wir gern zur Verfügung: Melanie Konrad (melanie.konrad@univie.ac.at) und Julia Preisker (julia.preisker@univie.ac.at).

Eine Übernahme der Reise- und Übernachtungskosten für die Referent*innen wird angestrebt.